



DIE POTESKIN'SCHE STADT.

Wer kennt sie nicht, die Potemkin'schen Dörfer, die der schlaue Günstling Katharinas in der Ukraine erbaut hatte? Dörfer aus Leinwand und Pappe, Dörfer, die die Aufgabe hatten, eine Einöde für die Augen Ihrer kaiserlichen Majestät in eine blühende Landschaft zu verwandeln. Aber eine ganze Stadt soll der schlaue Minister gar fertig gebracht haben?

Das ist wohl auch nur in Russland möglich!

Die Potemkin'sche Stadt, von der ich hier sprechen will, ist unser liebes Wien selber. Eine schwere Anklage, deren Beweis mir wohl auch schwer gelingen wird. Denn ich brauche dazu Hörer von so sensitivem Rechtsgefühl, wie sie in unserer Stadt leider noch recht spärlich zu finden sind.

Wer sich für etwas Höheres ausgibt, als er ist, ist ein Hochstapler und verfällt auch dann der allgemeinen Verachtung, wenn niemand dadurch geschädigt wurde. Wenn aber jemand diesen Effect durch falsche Steine und andere Imitationen zu erreichen sucht? Es gibt Länder, wo ihm das gleiche Schicksal zutheil werden würde. In Wien ist man aber noch nicht so weit. Nur ein kleiner Kreis hat das Gefühl, dass hier eine unmoralische Handlung, ein Schwindel vorliegt. Und diesen Effect sucht man nicht nur durch die falsche Uhrkette, nicht nur durch die Wohnungseinrichtung, die sich aus lauter Imitationen zusammensetzt, sondern auch durch die Wohnung, durch das Wohngebäude zu erreichen.



Architektonische Studie v. J. Hoffmann.

Buchschmuck für V. S. gez. v. Josef Auchen-taller.